

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post-Besorgung 1,50 M., durch den Buchhändler und Quas 1,25 M. Einrücknummer 9 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Com. u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsstündiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum 1. Stab u. 8. Stab 20 Pf., 2. Stab u. 8. Stab 15 Pf., 3. Stab u. 8. Stab 10 Pf., 4. Stab u. 8. Stab 5 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengestellten entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 57.

Freitag den 8. März 1907.

33. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Die am Mittwoch begonnene erste Lesung des kolonialen Nachtragsrats im Reichstage, von der man allgemein ein Wiederauflauern der erregten Debatten vom Dezember v. J. erwartet hatte, hat einen wider alle Erwartungen temperamentslosen und beinahe nüchternen Verlauf genommen und ist schon am ersten Tage zu Ende gegangen. Am unangenehmsten dürfte durch diese rasche Beendigung der Lesung das Bureau des Reichstags überrascht sein, das vier Tage für die Generaldebatte vorgegeben und dementsprechend sich mit der Aufstellung des Arbeitsplanes für die nächsten Tage nicht sonderlich befühlte. Allein auch die Abgeordneten sind zum Teil dadurch in eine gewisse Verlegenheit gekommen, da sie ihr Material für die zunächst zur Verhandlung kommenden Interpellationen über den Welmbau und die Schiffahrtsabgaben noch nicht vollständig zur Stelle haben.

Die größte Ueberraschung bildete aber die unerwartete Zurückhaltung des Zentrums. Zwar verlaute am Dienstag schon, daß das Zentrum nur einen Nebenredner, den Chef der badischen Kammerkassations-Fehrendenbach, der in Baden die gemäßigte Richtung gegenüber Herrn Wacker vertritt, vorschieben werde; man wollte indes dieser auffälligen Zurückhaltung nicht rechten Glauben schenken, und doch ist sie Tatsache geworden. Endwider hat also Herr Schäfer, als er vor etwa acht Tagen einem Journaliere der „Neuen Freien Presse“ gegenüber damit renommierete: „Wir sind mit Mission reichlich versehen; ganz besonders ist Herr Erzberger geladen. Seine Rede bei der Debatte über den Nachtragsrat für Südwestafrika wird interessant werden“, — gelunkert, oder Herr Erzberger spart sich seine Sensation für die zweite Lesung auf. — Vielleicht aber — und das ist das Wahrscheinlichere — hat sich das Zentrum inzwischen die Sache noch einmal überlegt und verzichtet überhaupt auf die Ausführung von Spitalreisen, die ihm unter den veränderten politischen Verhältnissen kaum sonderlichen parteipolitischen Vorteil einbringen hätten. Es wird freilich noch abzuwarten sein, ob Herr Erzberger sich mit einer solchen Resignation seiner Partei zufrieden geben wird, oder ob er nicht vielleicht doch noch später in der Budgetkommission mit seinem „Altenmaterial“ à la Ahlwardt auspackt.

Es war zu erwarten, daß der Erbprinz von Hohenzollern, der sich nach mehrfachen Zaudern nunmehr als Sponsant der Reichspartei angegeschlossen hat, die erste Gelegenheit benutzen werde, um nunmehr als Ernährter des Volkes die Vorlage seines Nachfolgers dem Hause aufs wärmste zur Annahme zu empfehlen. Der Reichstag kam dadurch in die Lage, einen Vergleich auch in rednerischer Beziehung zwischen Herrn Dernburg und seinem Vorgänger anzustellen, der nicht zu Gunsten des letzteren ausfiel. Der neue Kolonialdirektor beherrscht nicht nur in ungleich höherem Grade die Materie — er hat sich überraschend schnell in alle sein Ressort angehenden Fragen eingearbeitet — er fühlt sich auch offenbar jetzt vollständig sicher auf dem ihm bisher ungewohnten parlamentarischen Parkett. Von den Rednern der übrigen Parteien des Hauses, die, mit Ausnahme der Sozialdemokratie und der Polen, sämtlich ihre Zustimmung zu dem Nachtragsrat erklärten, ist noch der Abg. Koppich besonders hervorzuheben, der namens der drei freisinnigen Parteien sprach und insbesondere der Ausdehnung entgegenrat, als hätten die freisinnigen ihre frühere Haltung gegenüber der Kolonialpolitik jetzt verleugnet. Mit Recht betonte er, daß die freisinnigen niemals prinzipiell der Kolonialpolitik gegenüber eine ablehnende Haltung befänden, sondern nur das bisherige System, wie es durch die Namen Bismarck und Bülow am besten gekennzeichnet wird, auf das schärfste verurteilt haben. Nachdem durch die Berufung des neuen Kolonialdirektors zuverlässige Garantien dafür gegeben worden seien, daß mit dieser Wirtschaft endlich einmal gründlich auf-

geträumt werden würde, lege für die freisinnigen keinerlei Veranlassung vor, der Kolonialpolitik der Regierung von vornherein mit Mißtrauen entgegenzukommen.

Zur Lage in Rußland.

Der neuen Reichsduma sind außer dem Etat bereits eine Reihe von Reformvorlagen zugegangen, die ramentlich Fragen der Reichsfolge betreffen. Es fehlt also diesmal nicht an der Möglichkeit positiver Schaffens, vorausgesetzt, daß auf seiten der Regierung wie der oppositionellen Mehrheit guter Wille genug vorhanden ist, um im Interesse des Landes zu einer Verständigung zu gelangen. Der Präsident der Duma ist aus den Reihen der Rabettten hervorgegangen, seine Ansprache nach der Wahl läßt mehr Gutes von den Arbeitern der Volksvertretung hoffen, als man nach dem Ausfall der Wahlen hoffen durfte. Freilich ist das erst der Anfang, und auch der Präsident der ersten Duma hatte eine verheißungsvolle Ansprache gehalten. Man wird erst abwarten müssen, wie sich die Dinge gestalten werden, wenn bei den Verhandlungen die Gegensätze scharf aufeinander prallen werden.

Ueber die Präsidentenwahl wird noch folgendes berichtet: Die Wahl Golowins zum Präsidenten der Duma wurde von der Linken und dem Zentrum mit Beifall, von der Rechten mit Stillschweigen aufgenommen. Er erhielt 356 Stimmen und nicht 331 Stimmen, wie zuerst gemeldet, während 102 Stimmen gegen ihn abgegeben wurden. Golowin hielt eine kurze Ansprache, in der er sich an alle Parteien der Duma wandte. Er sagte darin folgendes: „Wie groß auch die Verschiedenheiten der Meinungen sein mögen, die die Duma-Abgeordneten trennen, die Duma ist durch den Beweggrund geeint, für das Wohl der Nation zu arbeiten, die ungeduldig den Zusammentritt der zweiten Duma erwartet hat. Die neue Duma wird arbeiten, und sie hofft, daß es ihr gelingen wird, im Verein mit dem Monarchen die Wohlthaten der Verfassung und der sozialen Gesetzgebung auf den durch die erste Duma vorgezeichneten Wegen zu verwirklichen. Die Einrichtung der Volksvertretung wird niemals verschwinden; nachdem sie einmal ins Leben gerufen ist, wird sie nicht aufhören zu bestehen.“ Diese Rede Golowins machte einen günstigen Eindruck und rief einige Beifallsäußerungen auch auf den Banken der Rechten hervor. Nachdem Golowin dann noch die Mitteilungen gemacht hatte, daß er am Mittwoch vom Kaiser in Audienz empfangen werde, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Präsident der Reichsduma, Golowin, wurde am Mittwoch vom Zaren in Audienz empfangen. Die nächste Dumasitzung findet am Freitag statt.

Ueber die Persönlichkeit des Duma-Präsidenten wird folgendes mitgeteilt: Fedor Alexandrowitsch Golowin, am 21. Dezember 1867 russischer Gutsbesitzer, entstammt einer älteren russischen Adelsfamilie und gilt als ein ungemein energische, zielbewusste Persönlichkeit. Er ist bekannt als der hervorragende Führer der Semstwo und Uebernehmer der Semstwo- und Städte-Kongresse, wobei Golowin durch sein glänzendes Redner Talent wiederholt hervortrat.

Im Reichsrat, dem russischen Oberhaus, fand am Dienstag nachmittag aus Anlaß der Wiedereröffnung der Sitzungen ein von Metropolitien abgehaltener Gottesdienst statt. Darauf eröffnete Präsident Frisch, nachdem die Versammlung zweimal die Nationalhymne gesungen und Hurrarufe zweimal hatte, die Sitzung und forderte die Anwesenden auf, durch den Ruf: „Es lebe der Kaiser! ihre „alleruntertänigste Ergebenheit“ auszudrücken. Lang andauernde Hurrarufe beantworteten die Aufforderung. Der Reichssekretär berichtete sodann über die Personalveränderungen im Reichsrat. Die neuen Mitglieder

unterzeichneten das Eidesformular. Endlich beschloß der Reichsrat, den Familien der verstorbenen Mitglieder des Reichsrats sein Beileid auszudrücken und außerdem seine Entrüstung über die Ermordung des Grafen Ignatiew und des Baron Bubberg auszusprechen. Die nächste Sitzung ist auf den 9. März festgesetzt.

In dem Voranschlag des Staatsbudgets für 1907, der mit 2471 684 872 Rubel kalkuliert, sind für den Dienst der Anleihen 380 Millionen Rubel gegen 335 Millionen Rubel im Vorjahre vorgesehen. Bezogen die Vorjahre erhöht sind die Ausgaben für Volksbildung um sechs Millionen, für die Agrarorganisationen um 10 Millionen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 298 Millionen gegen 478 Millionen im Vorjahre. Zu ihrer Deckung sind außer dem Erlös aus der Realisation von 4-prozentigen Staatsrenten in Höhe von 47 Millionen „ewige Einlagen“ in die Staatsbank im Betrage von 2 Millionen und der erwartete Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen im Betrage von zwei Millionen vorhanden; dazu kommen dann noch die Restbeträge vom Vorjahre in Höhe von 60 1/2 Millionen, also 111 1/2 Millionen Rubel. Der Fehlbetrag soll durch Kreditoperationen aufgebracht werden, deren Höhe und Zeitpunkt vorläufig nicht zu bestimmen sind. Eine Handhabe zur Bestimmung ihrer Höhe wird erst der Bericht der Reichskontrolle für 1906 liefern. In dieser Ermägung ersucht der Finanzminister um die Genehmigung, zur Ausführung des Budgets von 1907 die Kreditoperationen auszuführen, deren Höhe der erwähnte Bericht und der Eingang der Staatseinnahmen bestimmen werde. Neue Steuern einzuführen, beabsichtigte die Regierung nicht. Die direkten Kriegsausgaben betragen vom Jahre 1904 bis 1906 2 131 818 000 Rubel. Die emittierten kurzfristigen Schatzwechsel im Betrage von 459 932 603 Rubel sind getilgt; die Emissionskosten für diese ferner für die fünfprozentige Anleihe von 1906 betragen 6 906 052 Rubel, die Gesamt-Kriegskosten 2 598 716 745 Rubel. Zu decken sind noch Schatzwechsel im Betrage von 32 978 905 Rubel.

Die sonstigen Nachrichten aus Rußland betreffen wieder das terroristische Gebiet. In Warschau hat das Kriegsgericht am Dienstag wieder drei Angeklagte zum Tode verurteilt. An drei zum Tode durch den Strang Verurteilten ist das Urteil vollzogen worden. — In Rabom wurde am Dienstag der Kassierer der Gouvernementskasse überfallen; die Täter erbeuteten 4000 Rubel und entkamen unerkannt.

Auf der Straße in Lodz wurde am Mittwoch ein Offizier erschossen. Eine Militärpatrouille feuerte darauf eine Salve ab, durch die zwei Passanten verletzt wurden. Die Soldaten schossen auch in eine Konfitorie, da sie glaubten, der Täter hielte sich dort verborgen.

Politische Uebersicht.

Die gewerksmäßige Hese gegen Deutschland wird von der Londoner „Daily Mail“ fortgesetzt. Neuerdings meldet dieses lebende Blätterblatt aus Teheran, Deutschland verlange eine Entschädigung von 5000 Pfund Sterling für die am 18. Februar erfolgte Ermordung eines deutschen Missionars in der Provinz Fereidschah und Hinrichtung der Mörder. Falls diese Gemüthung unterließe, solle ein Kohlengebiet an der Grenze der asiatischen Türkei in der Nähe von Bagdad besetzt werden. Deutschland habe schon lange eine Koncession für diesen Landstrich wegen der Bagdad-Bahn gewünscht. Diese ganze plumpe Erfindung hat natürlich nur den Zweck, in England gegen die Deutschen Stimmung zu machen. Das „Wolffsche Bureau“ würdigt im Auftrage des deutschen Aussenbüroaus die althergebrachten Schimpfereien mit folgenden Worten:

„Eine Entschädigungsforderung wird von der deutschen Gesandtschaft angemeldet worden sein. Die Höhe der verlangten Summe ist hier nicht bekannt. Die weiteren Behauptungen des obigen Telegramms sind erfunden.“

Franzreich. Im französischen Ministerium des Äußeren wird eine Kommission gebildet werden mit dem Auftrag, alle sich auf die diplomatische Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 beziehenden Dokumente zu sammeln und zu veröffentlichen. Als Vorsitzender der Kommission wird der Direktor der Archive im Ministerium des Äußeren Delunau-Montaud fungieren. — Der französische Senat nahm am Dienstag den von der Kammer bereits genehmigten Gesetzentwurf, betreffend Registrierung der Konstitution der marokkanischen Staatsbank, an. Im Senat musste man erst gar nicht, um was es sich dabei handelte, bis der Minister Pichon die Aufklärung gab, dass die Vorlage die konstituierende Akt der Bank von dem proportionalen Registrierstempel befreit, um sie nur dem festen Stempel zu unterwerfen. Ferner nahm der Senat von einer Vorlage, betr. Schaffung eines Ingenieurkorps für die Seeartillerie, die ersten zehn Artikel an. — Das französische Unterseeboot „Gymnote“ stieß wie aus Toulon berichtet wird, bei einer Übungsfahrt unter Wasser auf einen Felsen und erlitt erhebliche Beschädigungen. Sämtliche elektrische Lampen erloschen. Gleichwohl entstand keinerlei Panik. Der Besatzhaber ließ den Blei-Ballast auswerfen, worauf das Boot wohlbehalten an die Oberfläche gelangte und von einem Torpedoboot an Land geschleppt wurde. — Neunternte französische Soldaten gaben in der Sanft-Ve-Kaserne zu Toul Revolvergeschosse auf Unteroffiziere ab, ohne diese zu treffen, und verwundeten Artillerie-Unteroffiziere durch Säbelstiche.

England. Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag mit der Beratung des Marineetat begonnen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Abstützungfrage eingehend erörtert. Campbell-Bannerman musste sich scharfer Angriffe der Konservativen erwehren. Der Führer derselben, Balfour, meinte, wenn Campbell-Bannerman wirklich eine Methode ausfindig machte, durch welche, vereinbar mit der Sicherheit des Reichs, die Raketen der Rüstungen vernichtet werden könnten, werde er sich die dankbare Anerkennung aller Klassen der Gesellschaft erwerben, da jede daran das Ziel zu erreichen wünsche, welches Bannerman im Auge habe. Aber warf aber die Frage auf, ob Campbell-Bannerman das richtige Verfahren anwende. England schränke seine Ausgaben ein, aber die ausländischen Diplomaten würden fragen, ob Herr oder Flotte dadurch auch geschwächt würden und würden sich an die Reden von Salbano und Robertson halten. Bannerman (unterbrechend): „Das werden sie tun, wenn Sie sie darauf aufmerksam machen!“ Balfour erwiderte: „Das ist ein ganz unwürdiger Zwischenruf“ und schloß, die Regierung könne unmöglich dem Volke ausdeinandersetzen, daß sie die Stärke von Heer und Flotte vermehre, und zu gleicher Zeit erwarnt, daß das Ausland glauben werde, England werde große Opfer fordern im Interesse der internationalen Abrüstung.

Türkei. Die Reis von Konstantinopel, die einer französischen Gesellschaft gehören, sind nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ von der Bank von England und der französischen Abteilung der Ottomankant gemeinschaftlich gekauft worden.

Japan. Eine neue japanische Anleihe im Betrage von 25 Millionen Pfund Sterling wird nach einer Neuterklärung aus Tokio in wenigen Tagen ausgegeben werden, wahrscheinlich zu Anfang nächster Woche. Die Anleihe soll mit fünf Prozent verzinst werden und der Ausgabepreis 99 1/2 sein. Die eine Hälfte der Anleihe soll in London, die andere in Paris ausgegeben werden. Der Erlös soll ausschließlich dazu verwendet werden, die sechsprozentige Zwölf-millionen Anleihe vom Jahre 1904 einzulösen.

Deutschland

Berlin, 7. März. Mittwoch morgen begrüßte der Kaiser die Kaiserin-Witwe von Rußland auf ihrer Durchreise nach England auf dem Berliner Schließlichen Bahnhof und begleitete die Kaiserin bis zum Bahnhof Charlottenburg. Später hörte der Kaiser im königlichen Schloß die Vorträge des Finanzministers und des Chefs des Kabinetts. Nachmittags war Seine Majestät zum ersten Male in diesem Jahre im Tiergarten spazieren geritten in Begleitung des Prinzen August Wilhelm. Um 6 1/2 Uhr hatte der Monarch die Sitzung der militärischen Gesellschaft in der Kriegsakademie besucht und dort den Vortrag des Generals Bernhardt über „Die Organisation und Ausbildung der Kavallerie für den modernen Krieg“ gehört.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) sind Mittwoch vormittag von St. Moritz abgereist. Der Kronprinz sprach über den vierzehntägigen Aufenthalt in dem Kurort seine lebhafteste Befriedigung aus; namentlich habe ihm der Wintersport hohe Freude bereitet.

— (Die Afrikareise des Kolonialdirektors Dernburg) wird sich nach den „Berl. Neue. Nachr.“ nicht nur auf den deutschen Kolonialbesitz in Afrika, sondern auch auf einen Teil des englischen südafrikanischen Besitzes erstrecken. Nach dem Besuch von Deutsch-Namibia wird sich Herr Dernburg nach Lourenco Marques begeben und von dort über Pretoria in das Innere der englischen Kapkolonie reisen.

— (Die „Deutsche Tagesztg.“) beginnt einen Satz in ihrem Artikel „Polenräume“ wie folgt: „Wenn der Freisinn bei der Stange bleibt, wenn er ebenso wie in der kolonialen Frage und in Sachen der Flotte auch dem polnischen Problem gegenüber einen neuen Adam anzieht“ usw. Dazu bemerkt die „Fr. Ztg.“: Die hierin liegende Unterstellung, als ob die Freisinnigen in Sachen der Flotte wie der Kolonialpolitik einen neuen Adam angezogen hätten oder angingen, erhebt sich selbstverständlich jeder tatsächlichen Berechtigung. Daß das agrarische Blatt sich in einer solchen Annahme ergeht, ist um so unerwähnlicher, als Abg. Dr. Biemer in seiner Gaißrede namens der Freisinnigen ausdrücklich die Versicherung abgegeben hat, die Freisinnige Volkspartei werde nach wie vor nicht verlagern, was nach ihrer Überzeugung notwendig sei, um die Interessen der Nation wahrzunehmen. Sie sei bereit mitzuarbeiten, aber nach eigener selbstständiger Entscheidung. „Wenn wir erkennen, daß Vorlagen der Regierung richtig sind und unseren Anschauungen entsprechen, dann werden wir, wie häufig bisher, die Regierung unterstützen; wenn wir aber erkennen, daß solche Vorlagen nach unserer Überzeugung für die Volkswohlfahrt nicht gezeißlich sind, dann werden wir „Nein“ sagen.“

— (Zur Medlenburger Verfassungsfrage) Nachdem durch die offizielle Kundgebung des Großherzogs von Medlenburg die Gewährung einer Verfassung für Medlenburg in sichere Aussicht gestellt ist, kann, ganz unabhängig davon, ob der erste Versuch gelingen wird, die medlenburgische Verfassungsfrage nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Sehr interessant wird es aber sein, zu beobachten, wie sich das medlenburgische Junkertum zu einer ernsthaften Aktion in der Verfassungsfrage stellen wird. Ein Teil der medlenburgischen Konföderativen hat sich ja allerdings mit dem Gedanken der Einführung einer Verfassung bereits ausgeföhnt; ein anderer nicht unbedeutlicher Teil, und zwar gerade derjenige, der aufs Engste mit dem Bund der Landwirte liiert ist, steht aber noch immer vertrießlich beiseite und sinit auf Mittel, die verhasste Konstitution zu Falle zu bringen. Das Hauptorgan des Bundes der Landwirte, die „Dtsch. Tagesztg.“, schrieb erst vor wenigen Tagen: „Die Anschauungen unserer näheren Freunde über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Verfassung gehen ziemlich weit auseinander.“ — Schau's da hinaus, dann wird der Großherzog noch seine liebe Not haben, den Trotz des Junkertums zu brechen.

— (Die antimilitaristische Propaganda der Anarchisten) soll, wie ein neuer anarchischer Aufruf mittelt, weiter fortgesetzt werden. Es wird behauptet, daß von der antimilitaristischen Propaganda-Nummer nur 2000 Exemplare in die Hände der Polizei gefallen seien, während über 10000 ins Land gegangen seien. — Wie die „Schl. Ztg.“ mittelt, waren die Hausdurchsuchungen in Berlin sehr ausgebeutet. Bei mehreren Anarchistenführern fanden zweimal Hausdurchsuchungen statt. In Leipzig wurde der Anarchist Schubert verhaftet. In Düsseldorf wurden nach den Hausdurchsuchungen mehrere Verfassungen vorgenommen; ein Anarchist wurde dabei erwischt, als er Adressen vernichten wollte, es kam zum Kampfe zwischen ihm und den Polizisten und letztere sahen sich sogar gezwungen, die Revolver zu ziehen. Das Anarchistenblatt „Der freie Arbeiter“ hat die Dreifigkeit, angeht dieses Falles den „Genossen“ zu raten, sie möchten sich in ihren Behauptungen mit Schutzmaßregeln umgeben.

— (Aus den Kolonien.) Betreffs Anwerbung und Ausföhrung von Eingeborenen der Ds-Karolinen hat der Vize-Gouverneur Berg in Bonaparte unter dem 12. September eine sofort in Kraft getretene Verfügung erlassen. Danach dürfen Eingeborene als Arbeiter über See nur auf Grund einer schriftlichen Erlaubnis des Vize-Gouverneurs angeworben werden. Die Dauer der Verträge darf drei Jahre nicht übersteigen. Die Verordnung regelt außerdem auch noch die Behandlung der Kranken und die Rückbeförderung der Arbeiter. Zu Schaustellungs-zwecken dürfen Eingeborene der Ds-Karolinen nicht angeworben und ausgeföhrt werden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. März.) Die Reichstagsitzung vom Mittwoch trug in mancher Hinsicht den Charakter eines großen Tages: ein leblich besetztes Haus und

überfüllte Tribünen. Standen doch die kolonialen Nachtragsetats zur Beratung, deren Ablehnung am 13. Dezember vorigen Jahres zur Auflösung des Reichstags geführt hat. Die Regierungsvorlagen begründet der stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg, der betonte, daß der Friedensschluß in Südwesafrika nicht alle Hoffnungen erfüllt habe, die man auf ihn gelegt hätte. Am 31. März werde der Kriegszustand als beendet erklärt werden; dann würden weitere Zurückziehungen von Truppen erfolgen, mit denen allerdings eine Verhärtung der Kolonialmacht und die Errichtung einer Landwehr Hand in Hand gehen müßte. Als recht dankenswert stellte der Kolonialdirektor die Unterstützung hin, die den Schutzgebieten jezt von den deutschen Kapitalisten zu teil wird. Herr Dernburg schloß mit dem Wunsch, daß Deutschland an seinen Kolonien noch recht viel Freude erleben werde. Von den Rednern aus dem Hause erklärten sich die meisten mit den Regierungsvorlagen einverstanden; der konservative Abgeordnete Rogalla v. Bieberstein und der national-liberale Abgeordnete Dr. Semler ohne jede Einschränkung, der Redner der Freisinnigen, Kopsch, mit einem eingehenden Protest gegen jede Unterhaltung einer Kolonialarmee in den Schutzgebieten. Sonst traten gegen die Regierungsvorlage noch ein der Antimilitarist Vattmann und der Vorkämpfer des Herrn Dernburg, Geydting, zu. Geydting sprach von dem Wunsch, der für seinen Nachfolger lebhaft Worte der Anerkennung und des Dankes für das bisher von ihm Geseitete fand und die Truppen-zurückziehungfrage ganz in die Hand des bewährten Gouverneurs v. Lindow gelegt wissen wollte. Das Zentrum ließ durch den Abg. Fehrenbach die Erklärung abgeben, daß es für Bewilligung des Bahnbaues ist, aber gegen den auch Nachtragsetats stimmen werde, weil ihm die Jezt der zurückgezogenen Truppen zu niedrig und der Betrag der die in der Kolonie verbleibenden zu hoch erdiente. Abg. Ledebour wollte natürlich überhaupt nichts bewilligen. Sodann äßten noch die Abg. Vindewald und Schrabler Kritik an der abgesehenen Haltung der Sozialdemokratie, ebenso Kolonialdirektor Dernburg, der als Quelle der vertriebenen Danteslittergelächte Bebel's Buch „Die Frau“ anführte. — Donnerstags Staatsloges und Zentralfelation, betr. Weingesezt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 6. März.) Im Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Breitenbach leitete die Verhandlungen. Der Bericht über die Eisenbahnen erst 1913 720 Millionen Mark betragen werde, sei er schon in diesem Etat auf 739 Millionen angenommen worden. Der Minister versicherte, daß die Verwaltung durch Umbauten und Besehrung der Betriebsmittel bemittelt sein werde, den Betriebsbedürfnissen gerecht zu werden. Die Abg. v. Duast (sonj) und Mocco (nl) wiesen auf den Wagenmangel hin und dertrug für die Deckung der Mittel zu Erweiterungsbauten durch Verleihen ein und empfahl eine Übertragung des Bauamtministeriums vom Eisenbahnministerium. Abgeordnete Delex (sonj. d. Fr. Zpt.) schloß sich diesem letzteren Wunsch an und sprach sich warm für eine Betriebsmittel-gemeinschaft mit den holländischen Staaten aus. Auch er trat für die stärkere Deckung des Bedarfs der Eisenbahnen durch Anleihen ein. In diesem Sinne sprach sich vormalig durch Anleihen ein. Minister Breitenbach erklärte, daß mit Bayern Verhandlungen über eine Güternachgemeinschafft im Gange, aber noch nicht abgeschlossen seien. — Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

— Im Abgeordnetenhaus hat man jezt die Unmöglichkeit eingesehen, auch nur die zweite Beratung des Etats vor den Osterferien fertigzustellen. Man wird deshalb die zweite Beratung des Kullusetats bis nach den Osterferien so verschieben. Vorläufig sind die Dispositionen so getroffen, daß am Dienstag, den 19. d. M. die letzte Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden soll. Am 20., 21. und 22. März sollen noch Kommissionen tagen, um den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung von Ortschaften und landwirtschaftlichen Gegendern und die Bergeseztnovelle fertig zu stellen.

— Die Erhöhung der Damarfenzulage für die Lehrer dürfte im Landtage auf keine Schwierigkeiten mehr stoßen, nachdem auch die Konservativen, die größte Fraktion des Abgeordnetenhauses, ihr prinzipiell zugestimmt haben. Der Vorsitzende des konservativen Zentralvereins für die Provinz Posen, Abg. v. Stauber, gab am Montag einer Deputation des Posener Lehrvereins die Zusage, daß er persönlich auf dem Boden des Antrages Ernst mache, denn auch er halte eine Erhöhung der bisherigen Damarfenzulage mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage der Lehrer in der Dmark für unbedingt notwendig. Er wolle daher gern den Antrag Ernst in seiner Fraktion vertreten, bitte aber, ihn aus tatsächlichen Gründen nicht auf einen bestimmten Satz festlegen zu lassen. Ob der Finanzminister für eine Erhöhung der Damarfenzulage auf 400 Mark zu gewinnen sei, erweise ihm mit Rücksicht auf die bestimmt in Aussicht gestellte Erhöhung der Lehrerbefoldung zweifelhaft. Seiner Ansicht nach hätte eine Erhöhung der Damarfenzulage auf 200 M. vom fünften und auf 300 M. vom zehnten Dienstjahre als Aussicht auf Erfolg. Er werde tun, was in seinen Kräften stehe, um den Wünschen der Lehrer gerecht zu werden.

Mehrere Fußten
Hafersstroh
 und **Haferspren**
 verkauft billig
 J. Brünig, Neumarkt 41.
 Halte Sonnabend zum Markttag einen
 größeren Posten
Speisefartoffeln
 feil. Stand an der Stadthöhe.
 Bestellungen werden auch bei Herrn Wiegand,
 an der Stadthöhe 2, und in meiner Wohnung
 Neumarkt 41 entgegengenommen.
 Louis Rühlmann.

Gesellschaftsverein
„Euterpia“.
 Sonntag den 10. März
Ausflug n. Meuschau.
 (Schmidt's Gasthof)
 Abfahrt um 3 Uhr nachmittags
 und abends
Tänzchen.
 Dieses unsere Freunde u. Gönner
 hiermit zur freundlichen Einladung.
 Der Vorstand.

Gutenberg-Bund
 (Ortsverein Merseburg).
 Sonntag den 10. März
Ausflug
 nach Schkopau.
 (Waldhof „Deutscher Kaiser“)
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Mugarten.
Kellerfest. Kellerfest.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
grosses Kellerfest
 nach Münchener Art.
 Sonnabend
Speckkuchen
 und **Pökelknochen.**
 Schneidige Bedienung aus zarter
 Hand.
 Bockmützen und Rettiche gratis.
 Musikalische Unterhaltung.
 Prachtvolle Dekoration.
 Sonntag von 3 Uhr an
Ballmusik.

Hubolds Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
Dauers Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
Menzels Restauration.
 Sonnabend
Schlachtfest.
 Für unser Comptoir suchen wir zum
 baldigen Antritt einen
Lehrling
 mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Zwei Lehrlinge
 sucht
 Stein- und Bildhaueret
Bielig & Müller.
Einen Lehrling
 sucht zu Oheim
 Albert Pagenhardt, Schuhmachergstr.,
 Obergurgstr. 2.
 Jüngere kräftiger
Arbeitsbursche
 (15-16 Jahre) zum sofortigen Antritt gesucht.
 Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Dom-Café.
 Von heute ab
großes Winterfest.
Feenhafte Beleuchtung.
Aufmerksame Bedienung.
 Dazu ladet ergebenst ein **K. Feberdamm.**
 Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom **1.-16. März**
d. J. ausgegeben.
 Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf $6\frac{1}{2}$ Prozent festge-
 setzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Gut-
 haben ausgeschiedener Genossen.
 Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge
 zu entrichten.
 Merseburg, den 26. Februar 1907.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
 für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen
 sich vorzüglich zum **Wäscheputzen** und zur modernen **Kunstnähererei.**
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
 Stelle Garantie. Unverricht gratis.
Schmid'sche Wäschmaschinen, Dampf-Wäschmaschinen
 neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.
H. Barz, Merseburg, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Kinder, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die
 Speisen, welche mit

Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver
 bereitet sind.
 1 Stck 10 Pf. 3 Stck 25 Pf.

Grosse Auswahl fertiger Anzüge
 für **Herren, Jünglinge u. Knaben.**
 Konfirmanden-Anzüge
 in den modernsten Stoffen und feinen Fassons.
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.
 Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Eigene Polsterwerkstatt. **Transport frei!**
Achtung Brautleute!
 Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter
 hochmoderner Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in jeder
 Preislage.
Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
Schmalestrasse 27.

Solide Preise! **Eigene Tischlerwerkstatt.**

Blitzableiter
 werden fachgemäß und technisch richtig bei billigster
 Preisstellung geprüft von
R. Hetzscholdt jr.,
 gepr. von der Gewerbe-Akademie Arnstadt.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Süd-Russland.
 Krim, Sebastopol, Odessa, Jalta,
 Kaukasus mit Tiflis.

Lehrhings-Geich.
 Ein Lehrling für Oheim gesucht.
 Ronditorei **G. Schünbergers Nachf.**
R. Becker

Achtung!
Sichere u. lohnende Existenz
 bietet sich nicht. Herren zur Übernahme einer
 guten Vertretung in Pommern. Herren mit
 nicht. strebende Herren wollen sich melden.
 Landstädter 181 nicht an H. t. t. 26. pt

Naturbutter-Vertreter

o. leistungsfähig Buttergroßhandl. gesucht. Off.
 erb. von nur gut einricht. Herren mit
 la Refer. unt. **T R 321** an **Ostenkötter**
 & **Rozer** H. G., Frankfurt a. M.

10 Former,
 welche möglichst auf Temperguß ge-
 arbeitet haben, werden auf gut-
 lohnende und dauernde Arbeit für
 sofort gesucht.

A. Ruppe & Sohn,
 Automobilwerke, Apolda.

Achtung!
 Damen best. Standes, gesucht welche sich zu
 Hause in leicht, sinnig Handarb. gut dauernd
 Web- u. Webst. zuleit. wolle. Web. b. Sonntag.
 Landstädter 181 nicht an H. t. t. 26. pt

Gebilde Einlegerin
 für Tiegeldruckerei zum sofortigen Antritt ge-
 sucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Näherinnen
 geübt auf Vorchenthemden sucht
Kaufhaus Maerker,
Amundorf und Merseburg.
 Sucht für meine Damenschneideret
tüchtige Gehülfin und
1 Lernende.
S. Wendland, H. Albrechtstr. 12.

Das Garnhändleramt Merseburg sucht zum
 15. März d. J. eine
Caigarettführin.

Köchinnen, Haus- u. Stuben-
mädchen
 finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch
Frau Leiser, Stellenvermittlerin,
 Leipzig, Eisenstraße 16 II.

Amsoni erhält jedes Mädchen
 zu jeder Zeit gute Stelle durch
Frau Elisabeth Kranitz, Stellen-Verm.,
 Leipzig, Steinstraße 42

Ein älteres Dienstmädchen,
 50-60 Taler Lohn, wird gesucht
 in der **Bahnhoß-Redauration.**

Ein junges Dienstmädchen
 sucht zum 1. April
S. Maerker,
Merseburg, Gothaerstr. 31.

Zum 1. April suche als **Aufwartung**
unabh. Mädchen oder Frau.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für sofort unabhängige Frau als
Aufwartung
 für den ganzen Tag.
Wilh. Schäfer, Weichenfellerstraße 19.

Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht.
S. Pulvermacher, Burgstraße 6.

Aufwartung
 Junges Mädchen als
Aufwartung
 zum 1. April gesucht. **Grüchtr. 1. pt.**

Ein **Wanderwagen-Gummireifen** ist ver-
 loren worden. Bitte gegen Belohnung abzu-
 geben **Unteraltersburg 48, im Dole links.**

Eine Boa ist Dienstag abend verloren
 gegangen. Bitte dieselbe
 gegen Belohnung abzugeben bei
Fräulein Ida Vohle, Dombrodel 1.

Jagdhund,
 Brauner auf Tasso hörend, ist entlaufen.
 Gutsbesitzer **Max L. Fischer,**
 Schöterren.

Der grosse Ausverkauf

Bitte gef. die Schaufenster zu beachten.

Sämtliche Marken sind von aller bester Qualität!

der Pulvermacherschen Konkursmasse nebst Ergänzungswaren

zu billigsten aber festgesetzten Preisen wird fortgeführt.

Noch 3 billige Tage für Winterhüte,

französische Modelle, zu jedem annehmbaren Preise.

Seidne Blusen, Sammete fabelhaft billig. Breite Ghinebänder, Meter von 45 Pf. an. Krawattenbänder sehr preiswert!

Ein Posten Straußfedern spottbillig.

Puter, Capanner, Poulets, Perlhühner, Kieler Sprotten und Bäcklinge, bittere Drangen, Messina-Äpfelinen Ds. v. 40 Pf. an, Pariser Kopf-Salat u. Radieschen, hochfeinste engl. Matjes-Geringe, guttoshende Malta-Kartoffeln, Braunschweiger Gemüse-Konserven zu ermäßigten Preisen
C. L. Zimmermann.



Ia. harte Hasen, wilde Kaninchen a Mk. 1.10,
Ia. Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter, zarte Spiesser-Keulen u. -Blätter,
auch pfundweise, feinste Fasanhähne u. -Hennen, alte Fasanhähne a Mk. 2.50, Puter, Perlhühner, Poularden, Capauner, Kochhühner
empfeht **Emil Wolff.**

Apfelbäume, gesunde kräftige Stämme, in guten Sorten, empfeht **A. Münch, Handlungsgärtner.**

Freitag früh **alle Arten Seezische** zu billigen Preisen reich eintraffend. Dampfschifferei-Gesellschaft, Nordsee **H. Rost, Untenplan 2.**

P. P.
Mit heutigem Tage verlegte ich meine **Schuhbesohl-Anstalt mit elektrischem Betrieb** von Delgrube 2 nach **Johannisstrasse 15** und bitte meine geehrte Kundschaft, das mir bisher in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren. Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit bei schnellster Bedienung u. bekannt billigster Preisstellung zu liefern.
Emil Mende, Schuhbesohl-Anstalt, Johannisstrasse 15.



Kieler Fischhalle, Windberg 7.
Reich eingetroffen:
Blutfreische grüne Heringe
2 Bund 25 Pf.
Feinste Salzheringe Stück 5 bis 10 Pf., saure Heringe mit Sahne Stück 10 Pf., Handwaren äußerst billig. Röhre Büdlinge 1.30 Mk., Sprotten 1.10 Mk., Lubetta-Bratheringe große Dose 2.50 Mk., Jak. Sardinen 1.50 Mk., sowie sämtliche Marinaden und Schrägke, ebenso Eier, Butter und Äste alles äußerst billig.

Helios-Bad Merseburg, Weißenseifestr. 3, I, am Gotthardsteich, behandelt durch Lichtbäder, Vestrahlungen, Massagen, Elektrizität **Rheumatismus, Fichias, Blutstodungen, Erkältungen, Haut- und andere Leiden.**
Ankunft frei. Auch für Damen täglich offen, Sonntags bis 1 Uhr.



Ein sehr großer Transport erstklassiger hochtragender **Färken und Röhre,** neumilchender **Röhre mit den Kälbern, sprungfähiger Bullen** sowie bayrischer Zugochsen ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.
L. Nürnberger.

Braunschweiger Gemüsekonserven
ff. Stangen-Äpffel 2 Pfd. D. v. 1.20 an
ff. Schnitt-Äpffel 2 " " " " .60 an
ff. junge Erbsen 2 " " " " .38 an
ff. grüne Gemüse 2 " " " " .70 an
ff. junge Karotten 2 " " " " .40 an
ff. ja. Schnittbohnen 2 " " " " .30 an
feiner Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze, Morheln, Pflaferlinge u. Champignons zu billigsten Preisen.
Die Qualitäten u. kräftigen Packungen meiner Konserven sind unübertroffen und daher rühmlichst bekannt. Bitte verlangen Sie Preisliste.
Paul Näther Nachfl., Fernsprecher Nr. 343. Markt 6

Zur Saat offeriere **Pa. Sommerweizen sowie schwedische Primus-, Prinzess- und Chevalier-Gerste** in Originalpackung billigst.
W. Seewald & Co.

Schuhwaren zur Konfirmation in großer Auswahl.
Moritz Gebhardt, Hofmarkt 3. Mitlich des Habats & Barerechts. Reparaturen schnell und gut.

Einbruch-Diebstahl- und Glasversicherungen vermittelt **Fried. M. Kunth** in Merseburg.

Garant. rein. Sämsesfett a Bund Mk. 1.30,
Ia. amerik. Schweineschmalz a Bund 60 Pf.
empfeht **Emil Wolff.**

Konfirmanden-Anzüge

Mitglied des Merseburger Rabatt, Spar, Vereins.

S. Weiss
kl. Ritterstrasse 16.

von Mk. 7 an. Größte Auswahl. Elegante moderne Ausföhrung. Bester Ersatz für Maßarbeit. Sehr billige feste Preise.

Merseburgs größtes Spezialgeschäft für bessere Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Das Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages ist vom Bureau des Reichstages fertiggestellt worden. Danach haben die Fraktionen folgende Stärke: Deutsch-konservative 62 (davon 5 Hospitanten: Arnold, Dr. Hahn, Dr. Köhne, Fürtz zu Inn- und Knyphausen, Rupp), Reichspartei 24 (davon 4 Hospitanten: Erdbrunn, Hohenlohe, Ling, Naud, v. Dersgen), deutsche Reformpartei 6, wirtschaftliche Vereinigung 19, Zentrum 105 (davon 1 Hospitant: Göb v. Dlenbuden, Welfo), Polen 20, Nationalliberale 55 (davon 6 Hospitanten: Lic. Goertling, v. Kaufmann, v. Schubert, Trautmann, Dr. Weber, Böhl), freisinnige Vereinigung 14 (darunter 4 Hospitanten: Reichgraf Voßmer, Dr. Heßler, Dr. Neumann-Geser, Dr. Botthoff), freisinnige Volkspartei 27 (davon 2 Hospitanten: Alshorn, Dr. Goller), deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 43; als Fraktionenlose haben sich offiziell bezeichnet 15: 1. Elsas-Vorbinger (Delfor, Preis, Dr. Midlin, Weiterls, Willberger (Zentrum nahelebend), Gregoire, Labroise, de Wenzel (liberaler Richtung); 2. Däne: Hanssen; 3. Wäde: Enders, Hilpert, Keller, Kobelt, v. Langensfeld, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. — Danach sind die Elsas-Vorbinger dem Zentrum offiziell nicht beigetreten. Der Präsident ist aus der deutsch-konservativen Fraktion ausgeschieden.

Der miliblerale Abg. Kobelt, Vertreter von Magdeburg, ist, wie die „Magdebg. Zig.“ feststellt, bisher keiner Fraktion des Reichstages beigetreten und auch für die Folge nicht gewillt, sich einer Fraktion als Mitglied anzuschließen.

Volkswirtschaftliches.

Das preussische Landesökonomiekollegium trat Mittwoch früh unter dem Vorsitz des Abg. Grafen Schwerin-König zu einer neuen Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe gegenwärtig für die Öffentlichkeit und die Gesetzgebung höchst aktueller Fragen, so u. a. die Besprechung der Wirkungen des Fleischbeschaugesetzes und die Regelung des Notierungswesens an den Schlachtmärkten, ferner die Frage der Forderung und Befestigung des mittleren und kleinen Grundbesitzes; Abänderung des § 75a der Reichsgewerbeordnung betr. die Vorschriften für den Geschäftsbetrieb der Gewerbevermittler u. a. m. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Landwirtschaftsminister v. Arnim das Wort, um die Aufmerksamkeit des Kollegiums auf zwei Fragen zu lenken, nämlich auf die Frage der Fleischverarbeitung und die Anstellung von Arbeitern. In seiner Rede sprach der Minister das große Wort gefasst aus: „Wir sind soeben über die Fleischnot hinweggekommen.“ Danach sprach Herr v. Arnim Erläuterungen über die Verhältnisse nur sehr flüchtig unterrichtet zu sein. Denn nur die Schweinefleischpreise sind etwas heruntergegangen. Die Preise für anderes Fleisch sind aber immer noch im großen und ganzen auf ihrer abnormen Höhe geblieben. Eine Fleischsteuer existiert mithin auch jetzt noch. — Darauf berichtete der Generalsekretär v. Altrock über die Frage der Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf Zucker. In seinem Referat heißt es: Der Landwirtschaftsminister sei gebeten worden, den Antrag des Vereins der deutschen Zuckerindustrie auf Herabsetzung der Abgabe von 14 auf 10 Mark bei der Reichsregierung zu unterstützen. Letztere habe sich aber einer dem Antrage entsprechenden Resolution des Reichstages gegenüber leidend verhalten. Minister v. Arnim gibt dazu die Erklärung ab, daß er mit der Abfassung einer Denkschrift beschäftigt sei, um damit die Notwendigkeit einer Herabsetzung darzulegen. — Dann sprach Freiherr v. Keitau-Tollk über die Maßnahmen der Landwirtschaftskammer zur Ausbildung des Stallpersonals. Längere Erörterungen rief hervor ein Antrag des Ökonomenrats Steinmayer-Danig, der die Regierung ersuchte, eine baldige Auflösung des Stallindikats anzutragen. Landwirtschaftsminister v. Arnim-Erlenen nahm das Syndikat gegen die Vorwürfe aus den Kreisen der Landwirte in Schutz. Schließlich erklärte sich der Antragsteller bereit, den Antrag dahin abzuändern: „Die Regierung wird ersucht, auf Abheilung der Mängel hinzuwirken, welche bei Forderung von Salzen seitens der Werke des Stallindikats hervorgerufen sind.“ Anschließend an den Bericht des Landesbauplatzmanns A. D. Sartorius-Wiesbaden über Wein-, Obst- und Gartenbau, richtete Graf Vespel an den anwesenden Minister das Ersuchen, dahin zu

wirken, daß beim Abschluß von Handelsverträgen mit Spanien der Tarif für spanischen Verschnittwein im Interesse des Obsteinbaus, der schon unter den schwierigsten Verhältnissen lebe, nicht verbilligt werde. (Beifall.) Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch eine agrarische Resolution betreff. die gesetzliche Regelung des Notierungswesens an den Schlachtmärkten angenommen.

Der Feldzeugmeister Generalleutnant Köhne ordnete Lobnerhöhung für die Arbeiter aller militärischen Institute an.

Den Schlächtern suchen sich die Händler anzubiedern, und die „Deutsche Tagesztg.“ läßt bereits Sirenenlänge erschallen — im Grunde genommen eine ziemlich Unvorsichtigkeit, da die Schlächter noch bis in die letzte Zeit hinein von den Agrariern en cannaille behandelt worden sind. Aber jetzt schöpft die „Deutsche Tagesztg.“ aus der Resolution des Deutschen Fleischerverbandes, die sich gegen Grenzschlachthäuser und Ermäßigung der Fleischpreise ausspricht, neue Hoffnung, und deshalb spricht sie die Erwartung aus, die Schlächter würden allmählich erkennen, daß die richtig verstandenen Interessen der Landwirtschaft und des Schlächtergewerbes sich nicht widersprechen, auch nicht durchkreuzen, sondern vielmehr parallel laufen. — Dieses „Parallel Laufen“ haben wir nun in den letzten Jahren wirklich gut Genuß kennen gelernt.

Der Hamburger Hafenbetriebsverein hat die Beschaffung von Arbeitskräften von auswärtig beschlossenen, da die wiederholten Aufforderungen an die Arbeiter, den nur zu Demonstrationszwecken nach der Auslieferung der Wasserleitung im vorigen Jahre gefaßten Beschluß der Verweigerung der Nacharbeit wieder aufzugeben, erfolglos geblieben sind.

Ein spanisch-französischer Vertrag über den Bau von drei bei Pyrenäen durchschneidenden Eisenbahnen ist dieser Tage von der „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht worden. Die erste Linie soll in Arles-Thermes ihren Anfang nehmen, zwischen Bourg-Madame und Puigcerda die Grenze überschreiten und in Nivoli sich mit den spanischen Bahnen vereinigen. Die zweite Linie wird von Doron ausgehen und sich in Juerca mit den spanischen Bahnen vereinigen. Die dritte Linie geht von St. Oron aus und schließt sich in Sort an eine von Spanien nach zu bauende spanische Bahn an. Beide Staaten haben sich verpflichtet, den Bau jeder dieser Linien in spätestens zehn Jahren fertigzustellen.

Zu den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Wie aus Washington gemeldet wird, hielt der Abgeordnete Randall kurz vor der Verlegung des Kongresses eine Rede gegen die jetzige Tarifpolitik und erörterte dabei seine am 12. Februar im Repräsentantenhaus eingebrachte Resolution, in der Präsident Roosevelt ersucht wird, dem Hause mitzuteilen, welche Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bezüglich des Zolltarifs getroffen worden seien. Randall verlas ein Schreiben des Staatssekretärs Root, worin dieser erklärt, seit dem Abschluß des modus vivendi seien keine Abmachungen mit Deutschland getroffen. Nach dem jetzigen Stand der Dinge würde der deutsche Maximaltarif gegen die amerikanische Einfuhr am 30. Juni d. J. in Kraft treten, wenn nicht in der Zwischenzeit etwas geschehe, um das zu verhindern.

Provinz und Umgegend.

Nietleben, 6. März. Auf der pfännerschaftlichen Ernte zu Altzschergen wurde Dienstag nachmittag der Bergmann Wilhelm Müller aus Nietleben durch abbrechendes „Weißliegendes“ im Tagebau erschlagen. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

Nordhausen, 7. März. Einen Selbstmord versuchte am Dienstag in Nordhausen der einzige 16-jährige Sohn eines vorigen Oberpostassistenten in der Nähe des Zentralfriedhofs, indem er sich mit einer Revolverkugel in die rechte Schläfe schoß. Der Unglückliche wurde nachmittags gegen 3 Uhr aufgefunden und bewußtlos mittels Wagens nach der Wohnung des Dr. med. Härtmann übergeführt. Der junge Mensch war von Halle, wo er die Schule besucht, nach Nordhausen gekommen. Die Verwundungen dürften in der bevorstehenden Schulverlegung zu suchen sein. Der Fall erregt allgemeine Teilnahme, umso mehr als die Tat in unmittelbarer Nähe des Vaters geschah, der gerade zu einer Beerdigung sich im Friedhof befand. Die Verlegungen sollen nicht unbedingt tödlich sein.

Afen, 7. März. Gesunken ist hier bei mit 9000 Zentnern Zucker beladene Kahn des Schiffseigners Kubbeg aus Rehner infolge einer Havarie.

Wernigerode, 6. März. Ein Verein für Feuerbefähigung hat sich hier gebildet. Bürgermeister und Stadtbaurat stehen an der Spitze.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 6. März. Die Aufforderung der fahlen Höhen auf dem Eichsfelde wird jetzt von den Staats- und Kreisbehörden und auch von Gemeinden und Privatbesitzern angelehrt.

Gielesleben, 5. März. Eine interessante Ausgrabung, der außer Vertretern der Gewerkschaft und des hiesigen Altertumsvereins auch der Direktor des Provinzialmuseums in Halle, Herr Reuß, und Rittergutsbesitzer v. Krosigk beiwohnten, wurde am Sonnabend auf dem großen Golgenhügel bei Augsdorf vorgenommen. In einem aus mächtigen Steinblöcken gebildeten Hügel wurde ein Grab bloßgelegt, dessen Bodenfläche aus Steinplatten gebildet ist, die mit einem Mörtel verstrichen sind, während das ganze von mächtigen noch erhaltenen Eichenbohlen überdeckt wurde. In dem zwiespaltigen Innenraum fand sich zunächst eine leider zertrümmerte Urne, im anderen Teile aber ein offener Holzfaskopf mit dem Stelet, dem verschiedene goldene Schmuckgegenstände, Bronzewaffen und Steingeräte beigegeben waren. Der Fund, der nämlich durch den eigenartigen Holzbau wichtig erscheint, soll dem hiesigen Museum überliefert werden.

Göthen, 6. März. Der Gemeinderat hat allen städtischen Beamten und Arbeitern mit einem Jahresgehalt von unter 2000 Mark eine einmalige Teuerungszulage gewährt. Es erhalten die verbehaltenen Beamten 50 Mark, die unverbehaltenen 30 Mark. Die Arbeiter, die seit zwei Jahren im Dienste der Stadt stehen, bekommen 10 bzw. 5 Mark.

Bernburg, 5. März. Im Schillerischen Steinbrüche zu Alstedten verunglückte der Steinbrecher Knöfler dadurch, daß ihm eine 8 Zentner schwere Granitplatte auf den Kopf fiel. Auf dem Transport nach dem hiesigen Kreisankerkaufe verstarb Knöfler an den erlittenen furchtbaren Verletzungen.

Bernburg, 7. März. In Rathmannsdorf sind nun auch die letzten Spuren der im Spätsommer ausgebrochenen Typhusepidemie vermischt. Von den 80 Erkrankten und 10 Typhusverdächtigen hatten nur wenige schwerer unter den Nachwirkungen zu leiden. Der Typhus war in 50 Familien ausgebrochen. 8 Personen sind daran gestorben.

Weimar, 5. März. Ein vorgefälliges Grab wurde am Sonnabend auf einem Neubaugrundstück in der Buchfabrikerstraße bei der Ausschachtungarbeiten in der Tiefe von ungefähr einem Meter aufgedeckt. Das Grab ist ungefähr 4000 Jahre alt. Das Stelet lag zusammengekauert auf der linken Seite mit dem Gesicht nach Norden zugewandt und war noch sehr gut erhalten. Daneben lagen drei gut erhaltene, aus Ton gefertigte Urnen und ein sehr scharfes Steinmesser.

Weimar, 7. März. Das Ortsräatrat wegen Schutz gegen Verunkeltung des Stadtbildes fand die ministerielle Genehmigung und ist in Kraft getreten. Es können danach untersagt werden: Herstellungen baulicher oder sonstiger Art, wie Reklamschilder und Ausschristen und dergleichen, die eine erhebliche Beeinträchtigung eines geschäftlich oder künstlerisch oder sonst bedeutungsvollen Platz, Straßen oder Stadtbildes zur Folge haben würden; Veränderungen am Aussehen von Bauten oder Bauteilen, deren Erhaltung wegen ihres geschichtlichen, kunsthistorischen oder künstlerischen Wertes von hervorragender Bedeutung für die Stadt ist; Herstellungen baulicher und sonstiger Art in der Nähe von solchen Bauten oder Denkmälern, deren Wirkung durch solche Herstellung erheblich beeinträchtigt werden würde. Die Unterfertigung erfolgt durch den Gemeindevorstand als Ortspolizeibehörde. Vor der Entscheidung sind Gutachten von Sachverständigen einzuholen und ist der Gemeinderat zu hören.

Eisenach, 7. März. Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat einstimmig in Berücksichtigung der wachsenden Zahl der Fabrikarbeiterinnen beschlossen, dem Gewerbe-Ausschüsse des Fürstentums eine Gewerbeinspektorin beizugeben.

Lichtenhain, 6. März. Landesverdroffenheit herrscht hier. Die Einwohner, die meiningische Landesfinder sind, wollen jetzt in den weimarerischen Staatsverband aufgenommen sein. In einer öffentlichen Versammlung wurde weidlich über die Gebäudesteuer geschimpft, die man im Weimarisches nicht kennt. Der Ort möchte nach Jena eingemeindet sein, damit Anschlag aus vorige Wasserrohre erfolgen kann. Zahlreiche Bewohner erklärten dem meiningischen Landrat in Saalfeld ihren Austritt aus der Staatskirche.

Altenburg, 7. März. Bei den Anbauarbeiten an der Schule in der Beresilienstraße ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während des Transportes von Mauerwerk auf dem Baugerüst gab dieses plötzlich nach und begrub vier Arbeiter

unter sich. Während zwei mit leichteren Verletzungen davon kamen, trugen die übrigen zwei anscheinend schwere innere Verletzungen davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

† Dresden, 7. März. Ueber eine mysteriöse Soldatenauffäre wird dem „Hann. Cour.“ von hier geschrieben: Dieser Tage wurde ein Soldat des Sächsischen Gardereiter-Regiments, das hier garnisoniert, an der Delsfel seines Wagens hängend mit einem Alenen um den Hals tot aufgefunden. Im Zusammenhang hiermit wurde ein Gefreiter verhaftet, der beschuldigt wird, den Soldaten kurz vor seinem Tode geohrfeigt zu haben. Auch hieß es, der Verhaftete habe Schulden gemacht, zu deren Bezahlung er vergeblich versucht habe, Geld zu erhalten. Das erschien wenig glaubhaft, und die Mutter des jungen Soldaten macht jetzt den „Dresd. N. N.“ die Mitteilung, daß sie ihren Sohn vor seiner Verhugung im Sarge liegend noch einmal gesehen, und da er auf der linken Seite gelegen, seinen Kopf ein wenig in die Höhe gehoben habe. Da habe, sie an der linken Kopfseite eine ziemlich große Wunde erblendet, die durch die linksseitige Lage des Leichnams und durch Kränze verdeckt gewesen sei. Auf ihre Frage nach der Ursache der Kopfverletzung sei ihr von einem Vorgesetzten gesagt worden: „Ja, Ihr Sohn ist sehr mißhandelt worden!“ Eine Strangulierungsmarke am Hals habe sie nicht bemerkt. Es ist eine strenge Untersuchung über den Fall im Gange. Wahrscheinlich wird die Leiche wieder ausgegraben werden. — Weiter wird mitgeteilt, daß das Regiment beim Kriegsministerium um die Erlaubnis nachgefordert hat, gegen die Mutter des Toten Strafantrag zu stellen, weil sie behauptet habe, auf dem Regimentsbureau sei ihr zugestanden worden, ihr Sohn sei so schwer mißhandelt worden, daß er den Tod suchte. Der verhaftete Gefreite wurde wieder entlassen. Burkhards soll sich infolge leichtsinnigen Schuldenmachens das Leben genommen haben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. März 1907.

Staatsminister Dr. v. Bötticher †. Staatsminister Dr. v. Bötticher, der frühere Oberpräsident der Provinz Sachsen, ist Mittwoch mittags 1 Uhr 30 Min. in Raumburg gestorben. Karl Heinrich von Bötticher wurde am 6. Januar 1833 in Sletting geboren; er studierte die Rechte und wurde 1865 Hilfsarbeiter im preussischen Handelsministerium. Als er 1869 ins Ministerium des Innern übertrat, wurde er drei Jahre später zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat ernannt. Bald darauf ging er als Landrat nach Hannover, und im Jahre 1876 wurde er als Regierungspräsident nach Schleswig versetzt. Wieder rund drei Jahre später rückte er zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein auf. Nachdem er bereits einige Jahre Mitglied des preussischen Landtages gewesen war, wurde er 1878 auch in den Reichstag gewählt, in welchem er der deutschen Reichspartei angehörte. Er vertrat damals bei der Zollreform die gemäßigten Schutzjölle. Auf Veranlassung Bismarcks wurde von Bötticher im Jahre 1880 zum preussischen Staatsminister und Staatssekretär des Reichsanwalts des Innern ernannt. Als solcher hat er sich um die sozialen Reformen, namentlich das Zukunftsloos der Alters- und Invaliditätsversicherung große Verdienste erworben. Im Jahre 1897 nahm er seinen Abschied, und im November desselben Jahres wurde er Oberpräsident der Provinz Sachsen. Am 19. Juni 1906 wurde der arbeitssame Mann, der die Schwächen des Alters fühlte, in den Ruhestand versetzt. Mit Bedauern sah ihn unsere Provinz scheiden und man hätte ihm noch lange Jahre stiller Zurückgezogenheit gegönnt, hätte ihm im Kreise der Seinen jenen Frieden des Lebens gewünscht, der eine Abendfeier nach der Arbeit des Lebens bedeutet. Er sollte nicht sein, und er teilt zu früh das Los aller Sterblichen. Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend nachmittag in Berlin.

Flurschaden. Der Frost wird sonst mit Recht als der beste Altersmann gerühmt, der die Arbeit des Landmanns forsetzt und vollendet. Der schärfste Hüß und die engste Gasse sind nicht im Stande, den Boden so zu zerstückeln und müde zu machen, wie der Frost es fertig bekommt. Der strengt mit unwiderstehlicher Gewalt alle Erdklumpen auseinander und schließt die Nahrungsgänge auf, aus denen die Wurzeln ihren Saft ziehen. Darum sieht der Landmann es nicht ungen, wenn ein leichter Frost eintritt, der, wenn nicht allzuviel Feuchtigkeit im Boden ist, den jungen Pflanzen auch nichts schadet. Aber im vorigen Winter hat der Frost sich als ein falscher Freund bewiesen. Er kam unerwartet, ohne sich durch den schützenden Schnee anzumelden, mit großer Heftigkeit und Dauer. Nacht und Tag war die junge Saat ihm preisgegeben und besorgt wartete der Landmann auf das Frühjahr, in dem es erst fund wird, wie groß der angerichtete Schaden ist. Wenn man daher

auch nicht alle Hoffnung aufzugeben braucht, so ist der Schaden doch wahrscheinlich sehr groß. Der Winterweizen dürfte so ziemlich verloren sein und muß umgepflügt werden. Der Roggen sieht noch etwas besser aus, und auch die Gerste braucht noch nicht ganz verloren gegeben zu werden. Diejenigen Sorten, die aus nördlichen Gegenden bezogen worden sind, haben sich naturgemäß als abgehärteter und widerstandsfähiger erwiesen. Man sollte daher bei Auswahl des Saatgutes nicht ausschließlich auf die Höhe des Ertrages sehen. Jetzt sehen die Felder gar trübselig aus. Wo früher junges frisches Grün die Breiten bedeckte, da hebt sich heute eine braune Fläche aus. Wenn jedoch das Herbstblatt noch lebendig geblieben ist, dann ist noch nichts verloren. Denn die Pflanze gleicht dem Menschen. Auch über ihn gehen eilige Stürme hinweg und manches junge Hoffnungsgrün muß ersterben. Aber wenn das Herz frisch und lebensfähig bleibt, wenn die eheliche Kraft in ihm, die Liebe, unter dem Eisbeschlag des Hasses und des eintönen Unrechtes nicht zu Grunde gegangen ist, dann treibt es neue Keime, sobald neue Frühlingssonne es bescheint, und bald ist das erduberte Leid vergessen.

† In der südlichen Turnhalle findet kommenden Sonntag von nachmittags 1 Uhr ab ein gemeinschaftliches Turnen von Vorturnerschäften des Nordostbüringer Gaues statt. Zur Teilnahme haben sich elf Vereine mit über hundert Mann gemeldet. Die Vorführungen werden nicht nur dem aktiven Turner manche Anregung bieten, sondern auch dem der Turnfächer noch fernstehenden Gelegenheit geben, sich über Betrieb und Stand des Vereinsturnens ein richtiges Bild zu verschaffen. Zutritt haben alle Erwachsene; ganz besonders dürfte aber der Besuch dieser Vorführungen der Väter von Interesse sein, welche ihre Söhne nach der Konfirmation einem Turnverein zuführen wollen.

x. Ein Grassbrand entstand am Mittwoch nachmittag an der Böschung des Damms, den die elektrische Fernbahn Merseburg-Halle am Uebergang über die Staatsbahn bei Steudersberg benutzte. Da dort keine Anpflanzungen vorhanden sind, ist ein Schaden nicht entstanden. Der Brand war durch Funken einer vorüberfahrenden Lokomotive hervorgerufen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Spergau, 5. März. Die Ausfischung unseres Dorfteiches, die, wie alljährlich, heute durch die Räucher-Gebäude Bismittels in Dürrenberg vorgenommen wurde, bot vornehmlich der zahlreich sich sammelnden Jugend einen interessanten und lehrreichen Anblick. Da jedes der erschienenen Kinder einmal in seinem Leibe erfahren wird, wie Karpfen schmeckt, ist ungewiß, aber, wie ein solcher aussieht, weiß es nun wenigstens. Mit Eifer und mehr oder minder sachverständigen Bemerkungen wurde die Tätigkeit der Männer verfolgt, die, mit hohen Wasserstiefeln angehan, in den Teich waten, ein großes die ganze Breite des Teiches überspannendes Netz ins Wasser ließen und es, was eine leichte Arbeit zu sein schien, ans andere Ufer zogen. Und als es an Land kam, wie mannte es da von fast zahllosen großen und kleinen Fischen. Man sah die Fürsorge der Räucher, die im vorigen Jahre einen großen Saß Mutter-Karpfen in den Teich gelassen hatten, war nicht umsonst gewesen. Der erste Zug allein ergab über zehn Zentner Fische, von denen ein großer Teil wohl nach Leipzig wandern wird, um den jetzt dort versammelten Mesenfelds vorgesetzt zu werden. Auch der zweite Zug war, wenn auch nicht so reich, so doch noch recht ergiebig. Jetzt wird der Teich vollständig ausgefischt, um, nachdem er, was alle zwei Jahre einmal geschieht, ausgeschlammmt worden ist, aufs neue besetzt zu werden. Wandler-Gewinnler hat die gute Gelegenheit benützt, um sich für billiges Geld ein Gerüst Fische zu verschaffen, wenn es auch gerade keine Karpfen waren.

d. Frankleben, 6. März. Nächsten Sonntag wird im Erbischen Gasthof zur Erinnerung an Paul Gerhardt ein Festspiel „Nur treu“ aufgeführt. Darsteller sind zum größten Teile Mitglieder des Lehrereins Frankleben und Umgebend und deren Angehörige. Einem ausgeprochenen Wunsch, dieses Festspiel auch in anderen Gemeinden, z. B. im nahen Niederzenna, aufzuführen, wurde keine Sympathie entgegengebracht. Ist wohl auch nicht zu verwundern, wenn man in Erwägung zieht, wie man dort die Arbeit der Lehrer würdigt. So erhielt einer der Lehrer, welcher am vorletzten Winter in Zenna an verschiedenen Nachmittagen die Vertretung übernommen hat, pro Tag 0,75 Mk., d. h. für 3 Schulstunden incl. 6 km Weg. Es weht eben jetzt ein anderer Wind im Geiste. Als vor etwa 6 Jahren die Lehrertelle Runkstedt unbesetzt war, besuchten die Runkstedter Schulfürer unsere Schulen in Frankleben. Als Entschädigung erhielten unsere Lehrer 1,35 Mk. für den Schultag. Für den Nachmittagsgottesdienst wurden 3 Mk., für den Nach-

mittagsgottesdienst 2 Mk. bezahlt. Heute heißt es anders: „Die Ueberstunden werden bezahlt!“

S. Schaafstädt, 6. März. In der letzten Stadtvorstandssitzung wurde zur Bildung eines Kuratoriums für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule geschritten. Dasselbe besteht aus den Herren Bäckermeister Alb. Hippo und Klempnermeister Herm. Meißel sen. als Vertreter der Stadtvorordneten-Verammlung und den Herren Schneidermeister Arth. Hahnemann und Schlossermeister Karl Subrmann als Vertreter der Handwerkermeister. Die Wahl gilt für 3 Jahre.

S. Schaafstädt, 6. März. Kürzlich wurden hier in der Scheune des Herrn R. Hochheim drei hiesige Einwohner beim Hafechteln überfallen. Natürlich ergriffen sie, alles im Stich lassen, sofort die Flucht. Da sie aber erkannt worden waren, so mühte ihnen das wenig. Vielmehr sind sie bereits gerichtlich verurteilt worden. — Jetzt, nachdem wärmere Witterung eingetreten ist, sieht man so recht, welchen Schaden der im Februar plötzlich eingetretene Frost auf den Saaiselbden angerichtet hat. Verschrieen sind große Strecken total zerstört, so daß manches Landwirt mit einer nochmaligen Befruchtung seines Ackers wird rechnen müssen. Namentlich hat Weizen sehr gelitten. — In unserem Städtchen hat der Diphterie wieder Einzug gehalten. Sie griffst wieder besonders stark unter der vorhulpsüchtigen Jugend und hat hier und da auch schon Opfer gefordert.

w. Radewell, 5. März. An unserer Schule werden nunmehr mit Beginn des neuen Schuljahres zwei weitere Lehrkräfte ange stellt, so daß die Zahl derselben Johann auf zehn steigen ist. In der letzten Versammlung der Schulwörter wurde dem Beschlusse des Schulvorstandes beigestimmt, der besagt, daß an Stelle von neuen Lehrern zwei Lehrerinnen treten sollen. Dieselben werden gebühlich mit der Kollegin in Ammendorf gleichgestellt, mithin ein Grundgehalt von 1000 Mk. und einen Alterszulage von 120 Mk. beziehen. Da neue Klassenräume vor 1908 nicht beschafft werden sollen, wurde beschlossen, ein provisorisches Klassenzimmer zu mieten, für welchen Zweck 300 Mk. ausgesetzt wurden.

† Von der Unfrucht, 6. März. Die Preise für die fetten Schweine sind noch weiter gesunken, da nur noch 37 bis 39 Mark für den Zentner bezahlt werden. Und wie sieht es mit den Fleischt- und Wurstpreisen?

† Duerfurt, 6. März. Den ersten Preis erhielt eine hiesige Dame für die beste Lösung einer von einem Zeitungsintendanten gestellten Preisfrage. Diefelbe lautete: Wie fesselt ich meinen Mann an das Haus. Die betreffende Dame antwortete: „Fütterte die Bestie gut.“ — Besonders zart befaßt scheint die „Dame“ aber nicht zu sein!

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 8. März: Ziemlich heiter, trocken, Nachfroß und Neiß, bei Tage milde.

9. März: Zunächst heiter, trocken, Nachfroß und Neiß; später wärmer als am 8. März und Trübung.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 5. März. Der freche Raubraubfall, der in der Nacht zum 5. Februar von fünf Räubern auf der Brunnstraße, mitten in der Stadt, verübt wurde, fand jetzt vor dem Schwurgericht seine Sühne. Auf der Anklagebank saßen fünf jugendliche Gelegenheitsarbeiter, der 19-jährige Otto Wolf, der 18-jährige Hermann Wolf, der 19-jährige Paul Pfeiffer, der 20-jährige Hans Schönbart und der 23-jährige Georg Schulte. Außerdem waren angeklagt die 21-jährige Schneiderin Margarete Ganat und ihre noch nicht 18-jährige Schwester Charlotte Ganat. Die Mädchen hatten einen Wagheberger Helfenden zum Trinken einlitten und dann ans der Kneipe gelockt, damit die Räuber überfallen und herabren konnten. Das Urteil lautete gegen Otto Wolf, Pfeiffer und Seydahl auf je fünf Jahre Zuchthaus, gegen Hermann Wolf auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Schönbart wegen Begünstigung auf zwei Jahre Zuchthaus. Die beiden Mädchen wurden von den Geschworenen, trotzdem sie die eigentlichen Auslöser waren, freigesprochen.

— Gera, 6. März. Die von der hiesigen Strafkammer als Urheber des folgenschweren Rüstler Automo-bilen-unglücks zu 6 Monaten Gefängnis beim 14. Tagen Gefängnis verurteilten Personen, der Chauffeur Novack und der Rechtsanwält Dr. Abrahamson-Weslin, haben gegen das Urteil Revision einlegen lassen.

— Naumburg, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte den 18-jährigen Gerichtsküster Detmer von Landgericht Naumburg wegen Verstoßens gegen Anordnungen und jahrelanger Fällungen von Amtsverfehlen unter Annahme milderer Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Geschworenen überließen nach der Verurteilung des Gerichtshof ein Gnadengebet.

— Verurteilung eines Toten. Das Schöffengericht Bösenbrunn in der Oberpfalz hatte den Drechslermeister Wagner wegen Verletzung des Amtsgerichts-Bewachungsbefehls wiederholt vorgeladen, aber immer gebauete der Angeklagte neue Ausflüchte, um einer Verhandlung auszuweichen. Als am letzten Termin die Nachfrist einging, der Angeklagte sei gestorben, glaubte das Gericht einfach nicht mehr und verurteilte den Wagner in contumacia zu drei Monaten Gefängnis. Und doch war der Angeklagte zu derselben Stunde begnadigt worden.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bürgermeisters Gunkelmeier und fünf weiterer Einwohner von Zeitzellen und Buttstädt in Thüringen, die im September

des vorigen Jahres wegen Auslieferung einer hilflosen Person zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Der Fall erregt ferner wegen der unglücklichen Mordtat, mit der die Verurteilten den vollkommen hilflosen und geschwächten Wanderversicherungsmann an ein Grab aussetzten und so dem Tode preisgaben, das größte Aufsehen. Wästemann war, anscheinend nicht ganz geistes, aus dem Wundstich der Krankenhauseinfahrt, hatte sich mitnahm nach Teutleben geschleppt und im Orte umhergeherrt, bis er auf einem hohen Klotz zusammenbrach. Da er in Teutleben Armenhaus, in das er geschleppt war, der Gemeinde zur Zeit fiel, wurde man sich seiner wieder zu entsagen. Es wurde darüber in einer Besprechung förmlich beraten, indem die Art zum Armenhause aufgegeben und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt. Dieser brachte ihn nach Hardeleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, wo man ihn in einer offenen Feldhecke, mit etwas Stroh bedeckt, niederlegte. Fünf Tage später fand man ihn dort als Leiche an. Zwei Jahre lang hatten die Teutlebener Einwohner diese Schandtat zu verbergen gesucht, bis sie schließlich durch einen Zufall aus dem Verborgenen und vor dem Landgericht in Weimar ihre Sünde fand.

Vermischtes.

(Eine falsche Kaffiserin) wurde am Dienstag abends in einem Kaufhaus der Leipziger Straße in Berlin festgenommen und als die 20 Jahre alte Buchhalterin Elisabeth Straube festgesetzt. Sie mußte mit den Gehilfenarbeiten in den Geschäftsräumen beiseite und löste in dem Saule Weidmann eine beliebige Kaffiserin im Dienst ab. Die Kasse übernahm sie nicht, legte sich aber auf den Kopf der abgehenden Kassabehälter. Dies konnte sie ohne Weiden ausführen, weil die Kassabehälter sich untereinander nicht kennen. Man glaubt wegen nicht kennen, die Kasse aber nicht lange, bis die Aufsichtsbühne bemerkte, daß die Wache ihre Kasse mit einer Schere zu öffnen vermochte. Als ihr das unterlag wurde, entfernte sie sich, um angeblich den Schlüssel zu holen, kam aber nicht wieder und hatte bei näherem Nachsehen das Haus verlassen. Jetzt war sie gerade im Wege in das Kaufhaus von Leipzig gegangen, wo sie mit der gleichen Dressiererin eine Kaffiserin übernahm. Hier wurde sie durch die unrichtige Stelle, weil die Kassabehälter den Dienst nicht beenden hatte. Inzwischen war auch von dem Weidmann Haus eine Warnung ergangen, und die anwesende Kriminalpatrouille schritt zur Festnahme der Schuldigen. (Sie war im Besitz von einer größeren Anzahl Wertgegenstände, wie solche von den Verkaufswerten der Warenhäuser benutzt werden. Vermutlich wurde in dieser Beziehung die Kasse gefordert, die sich vor einiger Zeit ebenfalls in ein Kaufhaus einmischte, wurde mit einem Betrag gefüllte Kassette an sich brachte und damit durch einen hinteren Ausgang verflohen.)

(Die Zahl der ausländischen Verrennmotorschneider in Berlin) beträgt 6000, die sich auf 6000 Motore verteilen. In den Ausgosperten, die am Sonntag ihre Zulassung erhielten, hatten am Sonntag noch mehrere Straßende, die auf Grund eines Beschlusses der Verkehrsbehörde die Arbeit niederklegten. Die Straßeneinrichtung geht von der Erwägung aus, daß es den Arbeitgebern unmöglich gemacht werden muß, eilige Sachen mit Hilfe der Unorganisierten fertigzustellen. Man hat deshalb einen regelmäßigen Straßeneinbau von den Herrentiefenergeschäften organisiert, um die Arbeitsstellen abzugeben. Die Konstruktionsarbeiten sind die ersten, die in der Regel mit einer und einmahl Arbeiterinnen fertig zu bringen. Inzwischen mit dem Streik wird ein Boykott der Herrentiefenergeschäfte injungiert. Der Verband der Schneider und Schneiderinnen veröffentlicht eine Vorkaufliste, die über 20 Namen enthält von Arbeitgebern, die die Weiterarbeiten des Verbandes abschließen beabsichtigen haben sollen.

(Ein neuer Verord) des Hamburger Reisens-Eggers (Breiten) Einen neuen Verord hat das große baltische Hamburger Fischmahlwerk, der Meisen-Segler, Bremen, mit dem neuen Fischmahlwerk der Bremer Meisei-Nimmers jetzt das größte Gefäß der Welt ist, mit seiner in Kupferblech erhaltene Umantelung der dänischen Kille geschaffen. „Breiten“ hat am 17. Dezember mit einer Abgabe Schiffe den dänischen Hafen Kopenhagen verlassen und lieferte am 16. März in Kopenhagen an. Die neue Verordlegung des Meisen mit voller Ladung nur 61 Tage gebraucht und damit einen bisher noch nicht erreichten Verordzeitpunkt aufgestellt. Doch damit noch nicht genug, hat sie mit ihrer dreimaligen Gesamtlänge von der Kille nach der dänischen Kille und zurück nach der Kille einen weiteren Rekord erzielt. Zu dieser gesamten Fahrt hat sie einschließlich der Verordzeit im Mittel nur 14 Tage gebraucht. Die Verordlegung ist auch noch nicht angedeutet, noch irgend einem Gefäß übermöglicht worden ist. Die Bedeutung dieses Rekords erhält dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß das Schwerfächer der „Breiten“, der nur wenig kleinere Fischmahlwerk „Kofot“, der die früheren Dyanerorte aufstellte, erst Tage später die dänische Kille verlassen hat, bis jetzt aber noch nicht in englischen Kanal angekommen ist. Die „Breiten“ hat zwei Tage während ihrer Dyanerfahrt die „Kofot“ in Sicht gehabt, ist dann aber aus den Augen verloren.

(Die Rettung des Walfisches) Bei der letzten Jagung der „American Whal Society“ im New-Yorker Naturhistorischen Museum wurde die Frage erörtert, in welcher Weise man das Verschwinden des Walfisches am vollständigsten entgegenarbeiten könnte. Nach den Berichten gibt es in Nordamerika heute noch etwa nur noch etwa 2000 Walfische, 1400 von ihnen leben im Gebiet der Vereinigten Staaten. Die Verminderung der Tiere kürzer stellt fest, und wenn nicht bald Maßnahmen getroffen werden, wird es zu spät sein, um die aussterbende Gattung zu erhalten. Die Gesellschaft beschloß, durch Sammlungen von Privatmitteln ein ausreichendes Kapital bereitzustellen, um alle überlebenden Walfische aufzufinden und sie dann der Regierung zu überreichen. Man erwartet, daß der Staat sich für die Walfische durch eine Verfügung stellen wird, die geeignet ist, dem Verschwinden der Tiere und ihrer Vermehrung den nötigen Rückschutz zu geben. (Der Glaube des Hebräern.) Aus richtigeren Kreisen berichtet man der „Jüd. Volksztg.“: Der Fall, daß vor Gericht aus einem Zeugen nur mit Mühe herauszubringen ist, welche Konfession er angehört, ist gänzlich zu lassen. Das beweist folgendes Beispiel: Der Zeuge, der hier trägt einen jüdischen Namen, behauptet, er sei ein Christ der Rheinberger Heide. Welche Konfession haben Sie? Darauf erfolgte zunächst prompt die Antwort: „Christ, ein gelehrter Zimmermann.“ Als der Richter sagte: „Ich frage Sie nicht, welche Konfession Sie haben, sondern welche Konfession“, erwiderte der Zeuge trübherzig: „Wo meint Sie das, Herr Richter?“ Ungehoblich fragte der Richter: „Nun, sind Sie taubstumm?“ Darauf schüttelte der Zeuge den Kopf und erwiderte: „O ja, Herr Richter, wo könnt Sie sein was denken!“ „Dann sind Sie wohl engelstisch?“ fragte der

Richter. „Dat et nich wüßt“, war die Antwort. Auf die weiterweisende Frage des Richters: „Aber lieber Mann, was haben Sie denn eigentlich für einen Glauben?“ erfolgte endlich die erlösende Antwort: „Ich habbe den ollen hannoverschen Glauben.“

(Eine Pariser Spöndelade). Ein origineller Gaunerreich ist in der Nacht zum Montag in Paris verübt worden. Der bürgerliche Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Chénon hat die viele belächelte Gewohnheit, nachts zu übernachten und zu unterziehen, wie die Mannschaften in ihren Schlösschen abgetrieben sind. Das machte sich ein vernünftiger Streich zu Nutzen, indem vorige Nacht in einem Schlafsaal des 76. Infanterie-Regiments in der Chateaubaud-Kaserne ein, ging von Bett zu Bett, den erwachenden Soldaten gänzlich unbeachtet, sie sollten nur ruhig weitergeschlafen, und ging nach einmündiger Inspektion ruhig Begleitung abwandern von dannen. Am folgenden Morgen stellte man fest, daß zahlreiche Uhren und Geldbörsen unter den Kissen hervor geschoben worden waren.

(Einem Reisendenschwindel) ist der Großhändler Dr. Went in Lemberg zum Opfer gefallen. Von einem seiner Angestellten, der angeblich, daß sein Onkel in Berlin Generaldirektor der ersten Petersburger Gummiindustrie sei, wurde Dr. Went veranlaßt, in Geschäftsverbindung mit dieser Fabrik zu treten und zunächst für 40000 Kronen Gummiindustrie zu beziehen, sowie eine Anzahl von 125 000 Kronen für die Übertragung eines Kommissionslagers der Fabrik zu hinterlegen. Als jedoch die Ware ausblieb und Dr. Went sich in Berlin und Petersburg nach dem Grund erkundigte, erfuhr er, daß sowohl der angebliche Generaldirektor wie auch der Fabrikist verschwunden seien. Er ist im ganzen um 300 000 Kronen betrogen worden.

(Ein Schiff in Brand). Bei dem Brand, der auf dem normannischen Dampfer „Mitya“ ausgebrochen ist, wird aus Bremerhaven gemeldet, daß der Brand durch einen Arbeiter, der mit brennender Lampe im Kabinraum zu Boden stürzte, verursacht wurde. Die aus Kobra, Gummi und Natron bestehende Ladung ergoß sich sofort in Brand, und obwohl zwei Dampfströme der Bremerhavener Feuerwehre, die Automatische des Norddeutschen Lloyd und drei Englische Dampfströme anwesend waren, wurde die Ladung nicht erst gelöscht, das Feuer zu ersticken, indem man das Schiff unter Wasser setzte. Die ganze Ladung ist verbrannt, der Schaden ist sehr beträchtlich.

(Die Podenerkrankungen) Die Podenerkrankungen in Mexiko nehmen weiter den Charakter einer ernstlichen Epidemie an. 18 Erkrankte und 12 Verlebte befinden sich im Hospital. Einzige Häuser wurden vollständig gepestet.

(„Geldwundern verheben.“) Im Anzeigenteil des Lauenburger Lokalblattes lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Die glückliche Geburt von vierlingen zeigt an... (folgt Name) Geldwundern verheben.“ — Es gibt doch noch glückliche Familienkinder!

(Ein Taubhimmels in Mader). Ein seltsames Bild bot eine Verlobung im Hotel der Reigen in der sich der Brautgabe wurde der größte Teil der Reigen nur durch Gestikulationen und eigenartig komische Töne äußern konnten. Angekündigt war ein Taubhimmel, der Kleinbürger Wadenskind, der seinen Freund, den Taubhimmels Götterdienstoff erwiderte hatte. Das Motiv zur Tat war Eifersucht, weil die Frau des H. ihren Mann verlassen und nach Berlin zu gehen, sowie die Ehe nicht vollendet zu lassen. Die Jungen verständigten sich mit dem Richter mit Hilfe eines Lehrers der Schule für Taubstumme. Es war eine unheimlich stille Verhandlung.

(Ein falscher Postinspektor). Auf dem Hauptbahnhof in Hannover erschien ein Mann, der sich als Postinspektor aus Steina vorstellte und die Richtung der Postkammer bei der sich auch die Postkammer der Post und Gebührensbehörden, zwecks Vornahme einer Revision, verlangte. Die Beamten gingen aber hierauf nicht ein, sondern verlangten von ihm eine Legitimation, die er vorzeigte. Es enthielt nun ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der falsche Postinspektor gewaltsam aus dem Saal hinausgeführt werden mußte. Dabei feuerte er zwei Revolverkugeln ab, ohne jedoch zu treffen. Man wurde er von mehreren Beamten überwältigt und nach der Bahnhofsstation gebracht, die dort ein holländischer Inspektor. Der Verhaftete gibt an, er beste Streik und sei Mitglied a. D. Man glaubt, daß man es mit einem Gefesseltankten zu tun habe.

(Der Ausbruch einer Podenerkrankung im Südgebiet von Kamerun) ist vor laugen auf telegraphischen Wege nach Berlin gemeldet worden. Daraufhin wurden sofort alle Podenerkrankungen in Kamerun untersuchen. Die Podenerkrankung ist eine ansteckende Krankheit, die durch die Podenerkrankung übertragen wird. Die Podenerkrankung ist eine ansteckende Krankheit, die durch die Podenerkrankung übertragen wird. Die Podenerkrankung ist eine ansteckende Krankheit, die durch die Podenerkrankung übertragen wird.

(In Deutschen Museen) zu München führte am Montag abend im Jogen. Aufstellung die ganze Dede mit sämtlichen Modellen und Ausstellungsgegenständen ab, die verschüttet wurden. Der Schaden dürfte sich als sehr bedauerlich erweisen. Das Museum wurde am Dienstag geschlossen. Der Zutritt zu der Unfallstelle wurde jedermann verboten, selbst der Presse.

(Schwere Automobilenfälle) haben sich in der letzten Zeit ereignet. Ein Automobil, das über den Monte Geneve bei Lugano fuhr, stürzte bei einem Abhang infolge Mangelns um. Inner dem Stürzen befanden sich Gascard, der Direktor der Banca Ticinese in Lugano, ferner Direktor Gaudenzi von Grand Hotel in Bellagio, der Generalmajor Jarell und zwei Damen, alle wurden schwer verletzt. Ferner erhielt ein Telegramm aus München: Zwei schwere Automobilenfälle ereigneten sich Dienstag in Baling. Mittags fuhr ein Automobil der dortigen Badenwagenfabrik eine Wache halter an, die schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Eine Stunde später tanzte ein Würzburger Privatautomobil gegen ein bayerisches Bauernhaus und einen Arbeiter. Der letztere wurde leicht, die Wachen des Autos ein Herz und eine Dame, dagegen zu schwer verletzt, daß ein Samariterwagen zu ihrem Transport nach München requiriert werden mußte.

(Die Genistfarrer) In Eberfeld wurde, wie die „Wüthische Volksztgung“ meldet, im Eberfeld ein Fall von Genistfarrerei festgestellt. — Ferner ist bei 4 Soldaten des 7. Infanterie-Regiments, die im Rahmen des Kommissionslagers gebracht worden sind, amtlich Genistfarrerei festgestellt worden. Einer der Kranken ist bereits gestorben. Ein neuer Er-

krankungsfall wurde am Dienstag bei einem Soldaten des 65. Infanterie-Regiments festgestellt. Die Hamburg-Amerika Linie beantragt die Wert Schiffs in Danzig mit dem Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für ihre Linie Hamburg-New-York. Das Schiff erhält Einrichtungen für die Beförderung von etwa 4000 Passagieren aller Passklassen.

(Ein Vermächtnis von mehreren 100 000 Frs.) hat dem „Matin“ zufolge ein kürzlich in New-York verstorbenen Franzosen hinterlassen. Zugunsten der französischen protestantischen Gesellschaft für Volksheimstätten, der protestantischen Fakultät Montauban im Departement Tarn et Garonne, sowie dem Institut France zur Gründung eines Beifrei für Lehrerinnen hinterlassen.

(Ueber einen schweren Zugunfall) wird aus Münster i. W. gemeldet: Der um 3 Uhr 58 Minuten nachm. von Hamm kommende Schnellzug 63 stieß am Dienstag bei der Einfahrt im Bahnhof Münster auf eine im selben Gleis stehende Lokomotive. Ein Reisender ist schwer, aber nicht lebensgefährlich, ein Reisende und drei Fahrbeamtete sind leicht verletzt.

(Großer Entschädigungsprozess) Die Grubenbesitzer im Jallener Bergrevier (im nordwestlichen Böhmen) strengen einen Schadenersatzprozess wegen der vom überreichlichen Staat zum Schaden der Kaiserbader Heilquellen getroffenen Maßnahmen an und verlangen von ihm 600 Millionen Kronen Entschädigung.

(Ein außerordentliches Selbstmord) wird aus München gemeldet: Der frühere ungarische Generalstab Schöninger brachte sich dort am Dienstag eine Schußwunde in die Brust bei und starb nach der Überführung in die Klinik.

Neueste Nachrichten.

Emden, 7. März. Das am 27. Februar bei Borlum festgeratene Vollschiß „Widonia“ wurde bei der gestrigen Mittagsflut abgebracht. Die Mannschaft ist hierbei untergegan.

Köln, 7. März. Wie verlautet, sprechen zur Zeit Verhandlungen wegen der Teilung der Erzdiözese Köln sowie wegen Wiedererhebung des Bistums Mainz zum Erzbistum. Die Erzdiözese Köln zählt 2/3 Millionen Katholiken und 2000 Priester.

Rom, 7. März. Ein Erdbeben in Monte Murra, der am 27. Februar begann, hat großes Unheil angerichtet. Ein Teil des Berges hatte sich abgelöst und glitt dem Erdbeben, so dessen Bewohner alarmiert wurden und sich in ihre Asylstätten in Sicherheit brachten. Drei Stunden später trafen unter dem Anprall der Geröllmassen die vorderen fünfzehn Häuser zusammen. Dann hielt die Erdbewegung an, um in einer Stunde von neuem zu beginnen. Bisher sind zwei Kirchen und 25 Häuser zerstört worden. Jetzt ist wieder Stillstand eingetreten.

Rotterdam, 7. März. Die holländische Regierung hat dem Kapitän des Rettungsdampfers „Janzen“, Martin Sperling, und dem Kostenlehrling Klaas Res, der als erster auf die Wole sprang, das Ritterkreuz des Oranien-Nassau Ordens und den übrigen Rettern die Ehrenmedaille dieses Ordens verliehen.

London, 7. März. Im Irischen Kanal wurde die „Esmeralda“ von dem Dampfer „Helye“ verlassen und unbereitend aufgefunden. Das Fahrzeug hatte 20 Tonnen Schießpulver an Bord. Die „Helye“ schlepte die „Esmeralda“ nach Holy Head, wo sie ankam von dem Kurse der mit Irland verkehrenden Passagierdampfer verankert wurde. Von der Besatzung fehlt jede Spur. Das Schicksal des Schiffes ist in tiefes Dunkel gehüllt.

Sewastopol, 7. März. Gestern abend wurde unter den Wagen des Festungscommandanten Generals Repjewa eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verwundet, auch der Kupfer und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zerrüttet. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 6. März. Weizen 1000 kg Mat 188,25, Juli 188,50, Sept. 185,75, Roggen 1000 kg Mat 175,75, Juli 176,75, Sept. 165,75, Hafer 1000 kg Mat 178,25, Juli 180,50, Mat 100 kg 181,00, Juli 182,25, Mat 100 kg 100 kg Jan. —, Mat 63,10, Okt. 66,20 Mat.

Haben in den letzten Tagen die mattenen Devisen Nordamerikas hier nicht gebildet, so blieb die von diesen heute gemachte keine Befreiung auch wirkungslos, die Befreiung am Geschäft äußerst schwach war. Beiden und Roggen fanden erst nach geringem Preisnachlass einige Käufer. Hafer war knapp preisbestimmt. Getreides Getreide genoss wenig Beachtung. Weizen war anhaltend still und im Werte kaum verändert.

Reklameteil.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!

Jetzt scheint die Sonne, und man schreit; dann heult der Wind und es schneit und regnet; und man hat die schlaueste Erklärung weg. Wie soll man sich da fügen? — Ganz einfach Berichter: man freit eine Schachtel Faß das edelste Sodener Mineralwasser in die Tasche und kauft Postkarten, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Zehn gegen Eins: Sie erhalten sich nicht, wenn Sie nicht direkt leistungsfähig sind. Wie schon Sie nie anders, als frisch und gesund, denn ich gewarnde immer, Faß das edelste Sodener. Sie kosten nur 25 Pfg. die Schachtel und man kann sie überall haben.

